

BEMERKUNGEN ZU EINER NEUEN LESUNG EINES TURKISCHER GEDICHTE IN GOTISCHER SCHRIFT

ANDREAS TIETZE *

In der Ankaraer Zeitschrift *Erdem* Bd. 3. Nr. 8 (1987), p. 367-387, veröffentlicht Prof. Talât Tekin eine neue Bearbeitung der zuerst von Karl Foy 1901 und mit Verbesserungen 1902 herausgegebenen beiden Gedichte eines Yunus (Emre) aus dem 1480 in Urach in gotischen Lettern gedruckten *Tractatus de moribus, conditionibus et nequitia Turcorum* des Georg von Mühlbach. Zum ersten Mal zieht Tekin dazu auch den im selben Jahr in Rom hergestellten Druck des Werkes heran. Es gelingt ihm viele bisher unsicher oder falsch gelesene Stellen zu verbessern. Dem Aufsatz sind auch photographische Wiedergaben des Textes aus den beiden Drucken beigegeben. Jede zukünftige Untersuchung wird von dieser gut dokumentierten Studie ausgehen müssen.

Und doch scheint es mir, daß hier noch nicht in jeder Beziehung das letzte Wort gesprochen ist. Der stark verderbte und prima vista unverständliche Text, den zu enträtseln sich schon viele Philologen (Carl Brockelmann, Karl Foy, J. II. Mordtmann, Martin Hartmann) bemüht haben, enthält spröde Stellen, die zu weiteren Interpretationsversuchen einladen. Hier möchte ich als Nachtrag zu T. Tekins umfassender Studie kurz einige Vorschläge zu der Lesung des ersten der beiden Gedichte machen:

1. Die 2. Zeile beginnt mit dem Wort *Ruenelit*, für das Foy die Lesung *Kuetelik* vorschlug. Die (nicht wortgetreue) lateinische Übersetzung (der Autor bezeichnet sie selbst als *interpretatio*) verwendet dafür den Ausdruck *inique agere* 'ungerecht handeln, Unrecht tun'. Tekin liest den Passus als *Kürelük itme dünýede*. Die gotische Initiale *R* kann leicht als Verschreibung oder Verlesung von *K* erklärt werden. Schwieriger ist es, in dem *n* ein verschriebenes *r* zu sehen. Zu dem als 'taşkınlık, azgınlık' übersetzten Wort *kürelük* finden sich bei Tekin keine weiteren Angaben. Es scheint Radloffs *Wörterbuch* entnommen zu sein, wo es heißt (Bd. II, Spalte 1452): "küralük (Osm. R.) 1. der Mangel an Dressur, die Tollheit. 2. eine

* Emekli Prof., Viyana Üniversitesi, Doğu Araştırmaları Enstitüsü.

wilde, extravagante Handlungsweise." Radloffs Quelle für das Osmanische ist —wie immer und wie auch hier angegeben— Redhouses *Turkish and English Lexicon*, von 1890. Dort findet sich (p. 1589) die Eintragung: "*kürelük* (kyurelik) 1. Lack of training; unbrokenness; friskiness, in a beast. 2. Wild and extravagant actions." Dieses Abstractum ist offenbar eine Ableitung auf *-lik* von einem zu erwartenden Adjektiv *küre*. Dieses findet sich auch (auf derselben Seite), jedoch mit der Ausspracheangabe *güre* (gyure). Die Lexeme *güre* und *gürelük* (in den entsprechenden Bedeutungen) sind in den anatolischen Dialekten verbreitet (*Derleme Sözlüğü*, s. 2234.), während eine Form mit anlautendem *k* nur einmal als 'çiftleşmek isteyen at, eşek' (ebenda, p. 3044) angegeben ist. Ob es auf dieser schmalen Grundlage berechtigt ist, die Emendation von *n* zu *r* vorzunehmen, ist die Frage. Ich habe keinen besseren Vorschlag zu machen, doch scheint mir im Vergleich dazu in Foys *kuetelik*—oder, wenn man in dem *n* eine Verschreibung für *u* oder *tu* annimmt, *kuetuelik* —eine zumindest ebenso vertretbare Lösung zu finden zu sein. Zwar würde man in einer schriftlichen Quelle des 14. Jahrhunderts statt *kötülük* eher den Ausdruck *yavuzluk* erwarten, doch läßt sich auch das Wort *güre/küre* in den Gedichten Yunus Emres nicht nachweisen.

In demselben Vers gibt auch das Wort *delem/deleni* Anlaß zu Überlegung. Tekin liest: *Yazularung dileni gör* und übersetzt "günahların için (Tanrıdan af) dilenmeye bak". Er verweist dabei auf den bekannten, schon von Foy erwähnten Ausdruck *suçunu dile-* 'um Verzeihung für seine Schuld bitten, Abbitte leisten.' Für eine reflexive Variante dieses Ausdrucks sind mir keine Belege bekannt. Was ich aber noch mehr als störend empfinde, ist die Umdeutung des reimenden Versendes: während alle anderen Verse auf ein Partizip im Akkusativ plus den Imperativ *gör* ausgehen, sollten wir hier eine Gerundialkonstruktion haben? Die eindringliche Rhetorik des Gedichtes, "Wach auf, öffne die Augen ... sieh den, der das tut ... sieh den, der dieses tut usw." —wird dadurch zertört. Auch hier kann ich keinen besseren Vorschlag machen, aber aus diesem Grunde ziehe ich—wenn schon eine Emendation gemacht werden muß—Karl Foys Emendation zu *bileni* vor: "sieh den, der diene Sünden sieht (nämlich Gott)."

2. Mit Tekins Verbesserungen im zweiten Vers bin ich durchaus einverstanden. Um das Verbum *ul-* zu belegen, ist es nicht notwendig, Mahmûd Kaschgarî zu bemühen; das Verb lebt in den heutigen anatolischen Dialekten: *Derleme Sözlüğü*, (p. 4034) verzeichnet die Bedeutungen: 1.

çürümek, ezilmek, kokmak; 2. incelik kırılmak, eskiyip üzülme, parçalanmak". Der Vers will den Leser durch den Anblick der Toten erschüttern. Noch eine Bemerkung zu dem von Tekin mit Recht weggelassenen Wortfragment *gir*: offenbar ist der Blick des Abschreibers irrtümlich auf die entsprechende Stelle im darauffolgenden Vers gefallen und er hat das Wort *giri* zu kopieren begonnen und dann zu streichen vergessen.

3. Tekins Lesung der ersten Zeile ist überzeugend. Die zweite verlangt nach Aufhellung. Die Lesung der Wörter *kari giri* als *kara yiri* ist eine ausgezeichnete Verbesserung, doch warum das Possessivsuffix am Ende? "Dahingegangen liegt seine schwarze irde" Es ist schwer, einen Sinn herauszulesen, umso mehr als das Verb *yat-* 'liegen' nicht recht zu dem Subjekt *yir* paßt; sein Subjekt sollte eher der Tote sein, der in Erde liegt. Deshalb würde ich vorschlagen, den Passus *Gutstmish yatir kara giri* als *Guçmuş yatur kara yiri* zu lesen mit *kuç-/guc-* 'umarmen' als erstem Verb. Dann wird das störende Possessivsuffix ein gut passender Akkusativ: "er (der tote Sünder) liegt, die schwarze Erde umarmend". Die schwarze Erde ist ja stets die Erde des Grabes.

Die zweite Hälfte der Zeile, *miskinleri güleni gör* wird durch die lateinische Interpretation klar: "sieh die elenden Sünder; sieh die, die lachen (weil sie glauben, dem Tod entgehen zu können)."

4. Der Anfang der ersten Zeile, *Czorma hallynkymczene*, wird von Tekin als *Sorma halin kimisine* verstanden. Man könnte fragen, ob das Possessivsuffix in *hal* in der 2. oder der 3. Person zuzuordnen ist. Ich möchte aus inhaltlichen Gründen für die 2. Person (*hālīn*) plädieren. Für die zweite Hälfte der ersten Zeile, *varma yeramanczine*, erscheint mir Tekins Rekonstruktionsversuch als *varma ıra (h) mansuzına* zu künstlich. Ich muß gestehen, daß mir Karl Foy's erste (später fallengelassene) Auslegung als *yaramas sözine* vor allen anderen Rekonstruktionsversuchen wegen ihrer Einfachheit am besten gefällt. Ein Ausdruck *sözüne var-* im Sinne von "jemandem folgen, seinen Worten gemäß handeln" ist mir zwar nicht bekannt, doch ist er denkbar. Die lateinische "interpretatio" (*noli ... nec contrarium dicentibus voluens credere*) würde statt *varma* eher *kanma* erwarten lassen, doch ist dieser lateinische Text—wie schon die nächste Zeile zeigt—keineswegs überall zuverlässig. Das *Tarama Sözlüğü*, (p.3553) verzeichnet *söze var-* nur in einer anderen Bedeutung.

Die zweite Zeile von Vers 4 ist die rätselhafteste des ganzen Gedichtes. Ihr Text, *Kymczini/Kymzini gofdeczini vulsub gyeni iulani goer*, läßt keine

leichte Interpretation zu. Auch der lateinische Interpretator läßt uns im Stich; offenbar konnte auch er mit dem Text nichts anfangen und half sich mit einer Allgemeinheit: *Cottidiana morientium experientia et condicio de hoc te certum reddant*, wovon im Text kein Wort zu finden ist. Tekin weist die Erklärungsversuche Foy's und Köprülü's zurück und entscheidet sich für die Lesung: *Kim isine gövdesine, ulsup yeñi yolani gör*. Seinem Kommentar entnehmen wir, daß *ulsup* eine Variante von *ulusup* sei. Im Glossar am Ende des Aufsatzes fehlt das Wort, das auch weder *Tarama Sözlügü* noch *Derleme Sözlügü* kennen. Wir müssen annehmen, daß eine erweiterte Form von *ul-* 'verfaulen' gemeint ist. Nach Tekin's Intention ist daher dieser Halbvers als "Wer erwärmt sich für seinen Körper (d.h.,wer bleibt so lange in seinem Körper, daß er Zeit hat sich zu erwärmen); sieh den, der verfault und den Ärmel zupft". Das hier gebotene Bild ist mir, wie ich gestehen muß, unverständlich und erscheint mir fragwürdig. Ich sehe auch keinen Zusammenhang mit der vorangehenden Zeile (und natürlich auch nicht mit der lateinischen Interpretation). Der Halbvers bleibt rätselhaft. Da ich keinen anderen Ausweg sehe, wage ich es den gordischen Knoten durch einen radikalen Schnitt zu trennen, indem ich einen vom Inhalt ausgehende Lesung vorschlage, die dem vorsichtigen Philologen Tekin gewiß nicht gefallen wird, nämlich: *Kimisinün gövdesine uysup cāni solani gör*. Eine Verwechslung des *i* mit dem sehr ähnlichen *l* in der gotischen Schrift ist paläographisch vertretbar. In dem Wort *ulsup* habe ich mir erlaubt, das *l* durch ein *i* und in *iolani* das *i* durch *l* zu ersetzen; dagegen verzichte ich auf Tekin's Emendierung von *n* zu *ng* in dem Wort *gyeni*. Das Verbum *uys-* fasse ich als eine Kontraktion von *uyus-* (siehe *Tarama Sözlügü*, s.v.) auf analog zu Tekin's *ul-*. Die metrische Structur des Halbverses ist gewahrt. Sinngemäß schließt er sich so dem ersten Halbvers sehr gut an. Die beiden Halbverse lassen sich folgendermaßen übersetzen: "Frage nicht irgendjemanden nach deinem Zustand, folge nicht den Worten (dem Rat) des Bösen; sieh so manche, die ihrem Leib gefolgt sind (sich von ihrem Leib haben verführen lassen, *vergl. nefsi-ne uy-*) und deren Seele verwelkt ist".

5. Dieser "Ubi sund" -Vers ist von Tekin als problemlos nicht kommentiert worden. Die Lesung ist eindeutig; es ließe sich nur anmerken, daß *gal-/kal-* hier als Synonym zu *aldan-* gebraucht ist (*vergl. Tarama Sözlügü*, p. 2191 *kalmak* 'bağlamak, yapılmak' und Beispiele).

6. Im ersten Halbvers befremdet mich die Aufforderung, "zu dienen und Gott von Nutzen zu sein" (*kulluk eyle Hakk'a yara*. Mir erscheint bes-

ser (und yunusischer), *kulluk eyle Hakk'a Yâr'a* zu lesen, also "diene Gott, dem Freund!"

Im Zusammenhang mit der zweiten Zeile des 6. Verses möchte ich noch einmal für eine mehr sinngemäße Rekonstruktion des Textes eine Lanze brechen. Das erste Wort *seugile* liest und kommentiert Tekin als *se-vi-yile*. Ich kann nicht verstehen, wer da *sevi-yile bile vara* "mit Liebe mitgehen soll". Ich möchte hier, wie schon im ersten Vers, eine Verwechslung von *u* und *n* vorschlagen und das Wort *seugile* als *senun̄ ile* lesen, was auch metrisch paßt. Im ersten Halbvers wird der Leser aufgefordert, sich von den irdischen Gütern nicht täuschen zu lassen, sondern Gott zu dienen. Im zweiten geht es weiter: *Senun̄ ile bile vara baki yol(l)taş olani gör* "Sieh den, der ein bleibender (unvergänglicher, ewiger) Weggefährte ist—möge er mit dir ziehen!" Also nicht die irdischen Güter, nur der Gottesdienst begleiten den Gläubigen ins Jenseits.

Zu dem letzten Vers habe ich nichts hinzuzufügen.

Eingangs habe ich gesagt, daß mir Tekins gründliche und gut dokumentierte Studie nicht das letzte Wort in der Lesung und Interpretation des Yunusschen Gedichtes zu sein scheint. Dasselbe Caveat möchte ich als Schlußpunkt unter meine eigenen Bemerkungen setzen.

meo ita carus erā. ut sepi⁹ in collocutiōe plu-
 tiū pl⁹ quā filiū suū quē vicū habebat me dili-
 gere asiereret. et ppter h⁹ p⁹ adeptā liberta-
 tē pmissiōib⁹ et pabus me oib⁹ modis reas-
 sere attēptabat. Sed qz sciebat me valde a-
 uidū ad discendū lrās p excusaciōz q me fixi-
 ad studiū ire et reuertā decept⁹ me dimisit.
 nō tū sine toti⁹ familie sue desolaciōe. rogans
 p nouen tū et mecum me adiurans ut
 quātoci⁹ reditē. Et forte adhuc reuersus a
 studio exspectat ut videlicet d meo sacerdocō
 et sui desiderij implecōe duplex sibi gaudiuz
 qd n: tū optauerat accrescat. Deniū i fine
 qd valde paruos ductis i eoz captiuitatē nū-
 gere pōt cū lrā ipeuali auctoritate nōcā
 et auctō: eoz testiū solēni vallata testimoio.
 deo mihi adiutoriū pstante et misericordiā.
 nō solū illi⁹ diuissime captiuitatis nexib⁹ so-
 lut⁹. vep etiā illi⁹ cruciatissime seate hlabolica
 infatōe absolut⁹ liber exiui. Deē igiē maios⁹
 as explencie testimoniu cū euidenti rōne. et
 ego meis p⁹ positas suis asserciōib⁹ indubitā-
 ter cū ceteris fidem adhibebo.

¶ Isti sunt duo smōes in vulgari turcoz.
 ¶ Qashil olma aths goelungi. halniga bak
 oeleni goze. Quenelit itina doenuede. pasu
 cletung dalem goet. nitschelet patir duellue
 lami. gir nulan tēheyan vessueani. Quem

uekleit tsa aboni. tsehuertzenk olam guce.
 Eynre ach idre p kure zav kuenethdur ellin
 de vrari. Gutschmittch yairt kau giu miczkij
 rucci guccienu goer. ezorna halljnkjnczene
 ruarua jier amanczine. Eynnczini goctoz
 czini vulstio gyeni ulani goer. Dane mehe
 simet muskafa. buckjnu itti kastan kassa.
 Doenne kjine kildi basia. aldaritcn galani
 goer. Gldama maladauera kulukeyla has
 ke far. Dwiqile bile vuara. baki iotasch ola
 ri goer. Jon^s bii czusteu tlatrar. l'alka moaf
 fer satar. Lediczi ne hadar ductar. czoledigi
 ialani goer.

Janar itschin goner osim bon oeli angitrac
 Eini entschertczim hofsch. vululara dant
 schag. Dliczuz belli bean. gili itschimis
 oior ca. tenechtir ofine komp. halk vnc inde
 iuutschad. hitsch hulmeczē ben mitge idē. hās
 ke iāna czassardē. yaccasno don geemgidē.
 baschis akka birnitscheg. Welie bāga kauū
 gardasch ola czindzgi iotasch. Eini olaczar
 bāga haltasch ben czinūdo egalitschag. ga
 lā ben amalimla hermitgezii halimla. Wido
 kauū guule gucle. elden ianga domtscheg.
 Sanga arditem ai passa. nelet gelliczor bassa
 Eimng iczidem bagir pissche. kim schaba
 kamitschag. yarrin cziaczar gutta tschumla
 galeik berle.

hime inir ezeimā herle. kinīg iczidē iā tšchag
 anial vuer vinda tšchoap amallisa olor hedep
 Scholbiffchia olmacz hezzep. bunda azat
 olitšchag. yon⁹ emdi kil iarak vtanmeaczin
 dogri bak. Tšcumla galeik derle. atli atlia
 czaitlitšchag.

¶ Interp̄tacō sermonū p̄dic̄torū in latino.
 ¶ Noli esse incaut⁹. ani oculos et considera p̄di
 cionē tuā qz mortalis es. Et noli inique age
 re in h^o seculo. sed de om̄issis p̄nīaz agē cura
 Considera mltitudinē moriēcū. et dispōz eorū
 ī sepulchris et d̄formitatē. quō pleni v̄mib⁹
 et sp̄tib⁹. facies deē pate flegmate pleni oī
 putredie et fetore. Iusti ī h^o seculo cū timore
 vixerūt. et cum dolore mortui et nō op̄t et
 miserū p̄cōres vident et solant̄. credētes se
 mortē euadere posse. noli ignē argumētum
 querē ab aliq^o vel rōz nec contrariū dicētib⁹
 voluens credere Cotidiana moriētū expiē
 tia et p̄dicō v̄ h^o te certū reddant. vbi ē mēs
 hent ministrā q̄ fuit t̄te auctoritatis vt ce/
 lo et terre īpare videreē. et si hule mors nō
 pendit quē nō se ducat mūdana vaītas. non
 g^o blādiānt̄ tp̄alia et caduca s̄z exerce te in
 cultu diuīo. et associaē sp̄ūalib⁹ reb⁹ que tibi
 ī extremis p̄nt esse refugiū ¶ Poros has sen
 tēcias cop̄iat v̄dēs p̄ris merāmoīa sp̄ūalia
 c^o s̄monū v̄itate meliora f̄ca tēstioīo eē p̄nt

¶ Timor mortis exteri⁹, sed magis interi⁹
 ei⁹ me turbat memoria. Sz qz emib⁹ cōe
 mori scio. aliq̄lem mēus releuacōem habeo
 Tertū est qz oēs morimur, sed horā mortis
 tunc solū expiemur Quī sup feretrū positi ī
 cipim⁹ corā oculis oīni lauari - qd faciā aut
 quo me verā nescio qū oīa michi p̄us cara
 me solū detrahiquūt Tunc p̄anus quo inuol
 uat et tabula cū que effector michi ex omib⁹
 remanebunt Sed forte amici mei et p̄xi
 mī pacētes vsqz ad tumulū erunt mihi socy.
 Quē vō sorte hēbo. qū solus ī terra tumula
 tus restabo Tūc manebunt mecū merita/et
 mea sancta desideria. oī illi q̄ tristes sciaue
 runt gaudento redibunt ad p̄ria. Sed tibi
 dico frater care s̄ibera q̄lis moriencū diffe
 renda filij enī estuabūt incēdio alij vō sacra
 si gaudebūt refrigerio Tandē instāte vltio
 examine oēs iterū hūt resurgere Tūc alics
 grā spiritus obumbrabit alics ignis eterni
 incēdy cremabit. Nō verba sed merita ibi
 respōdebūt. q̄ nō habēt merita magnā neces
 sitatē habebunt Illi autē tunc secuti erunt q̄
 de hac sine impedimento et liberi exierunt.
 p̄onus g° age nunc de tali p̄uisione vt tunc
 apparere possis sine ofusiōe Quī singulorum
 nomina et merita toti mundo erunt mani⁹
 festa et cognita.

Al sunt dus sermons in vulgari Torchorum

Caffil olma atbs goehngi. ballinga bak oeleni goze.
 Ruenelit irma doennede. pasuclerungdeleni goer
 Nistbeler parlr duetsuebenl. gir nulan tsibeyan uellsuebenl
 Czvemueklertassabeni. tsibuerttybenl olam guer.
 Kym ach lducp killr zar kuenerhdur ellnde uuarl.
 Duttstbmiisb parlr kari girt myzkyuuerl guuelent goer
 Czorma ballpnykmezeue. uuarma feramauezyne
 Kpinezhu goesdeezlnl uulsub gpeni iulani goer.
 Dane mebenlmet mulasa. buekym ittl kastea kaffa
 Doenne kyme kildi bassa. aldantben galani goer.
 Aldanma malaJauuara kulukepla baka par
 Seulg. le bile uuara. baki totastb olant goer.
 Jounu blt czusteri tsartar. balka monstter sarar
 Bendleziue badar duttar czoledigl talant goer.

§ 6.

Janar tschbim goner ofim bon oelim angitnac
 Olim endestberczin hostb. uululara dantstbtag
 Oliczeris belli bean. gilli itstbimis olor can.
 Tenehbir usline konp. balk vnginde iuumstbhad.
 Nitsch bilneczem ben nitge idem. bake iama czassaridem
 Facassis don geemgldem. bafschis arta binulstbtag.
 Belle banga kauum gardantb ola czlmdegi iolantb.
 Kim olaczir banga halrantb. ben czimindo egalitstbtag.
 Salam ben amalimla bemitgeczit balimla
 Side kauum guule guele. efdem ianga donitstbtag.
 Sanga aidirem al pass. nelergelliczor bassa.
 Kiming leziden bagir plische. klin schraba kamitstbtag.
 Fazin cziaczrt gurtla tschumla galeik derle.
 Kime mir czeuan berle. kliming leziden lamitstbtag.
 Anral ruet vuda tschoap amalifa olor bedep.
 Schol blstchbla olmacz bezzep. bunda azat ellitstbtag.
 Fowis emdl kil sarak -tanmeaczln dogrt bak.
 Tschumla galeik derle. atli atlla czaitststbtag.